

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 17

Rubrik: Aus den Zürcher Programmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus den Zürcher Programmen.

Der Orient-Cinema zeigt ein vieraktiges Lustspiel mit der sonst als Tragödin bekannten Veda Gys, betitelt: „Prinzessin und Tänzerin“. Die Künstlerin hat die beiden Titelrollen inne, kann sich jedoch dem Lustspiel nicht immer anpassen. Die Handlung ist unterhaltend, Ausstattung und Regie vorzüglich. „Die Frist“ ist ein französisches Gesellschaftsbild, das von vortrefflichen Künstlern dargestellt wird. Das flotte Spiel und der spannende Inhalt verhelfen dem Film zu einer guten Aufnahme beim Publikum.

Das Zentraltheater bringt ein Bild aus der Römerzeit, das den Kaiser Caligula, seinen Hof, sein Leben und sein Ende schildern will. Der Film war mit mehreren volltönenden Superlativen angekündigt worden, entsprach aber den dadurch hochgehaltenen Erwartungen nicht. ... In erster Linie fehlt es ihm an einer einheitlichen, spannenden Handlung. Die Ausstattung ist reichlich, aber nicht überwältigend, besonders da flaue Photographien vieles nicht recht zur Geltung kommen lassen. Das Spiel der Darsteller ist gut, Frä. Napierkowska glänzt besonders in einem raffigen Tanze während einer Orgie des Cäsars, welche Szene überhaupt das beste Bild des ganzen Films ist.

„Moderne Raubritter“ ist ein gelungenes Lustspiel mit dem unverwundlichen und unwiederstehlichen nordischen Künstler Karl Alstrup in der Hauptrolle.

In der Lichtbühne läuft neben dem bekannten Vertinifilm „Zingarella“ das packende Lebensbild „Im Ange-

sicht des Todes“. Ein junger Gelehrter wird wegen dringendem Mordverdachte verhaftet. Sein Onkel, ein Herzspezialist, hat einem jungen Lebemann verkündet, daß er in Folge eines Herzleidens keine sechs Monate mehr zu leben hätte. Dieser zieht dem langsamen Hinsiechen einen schnellen Freitod vor. Im letzten Momente entreißt ihm die Schwester des Verhafteten den Revolver und überredet ihn, sich anstatt ihres Bruders den Gerichten zu stellen, um nach einem unnütz verbrachten Leben wenigstens im Tode der Menschheit noch zu nützen. Kurz bevor das Todesurteil an dem Unschuldigen vollzogen werden sollte, kommt es noch heraus, daß der Mord von dem Onkel des zuerst Angeeschuldigten in einem Wahnsinnsanfall verübt worden war, und daß auch die Herzkrankheit nur ein Hirngespinnst des unglücklichen Arztes ist. Im Gefängnis hat der Lebemann den Wert des Lebens u. der Arbeit erkannt, und nach seiner Freilassung heiratet er die Schwester des Gelehrten, die er inzwischen lieben gelernt hatte, und deren rastlosem Suchen auch das Verbrechen seine Aufklärung verdankte. Der Film wird von ausgezeichneten amerikanischen Darstellern flott gespielt und hat eine prächtige Ausstattung. Dies, verbunden mit dem ergreifenden Inhalt, sichert diesem vortrefflichen Werke einen durchschlagenden Erfolg.

Der Edenfimo bringt ein realistisches Drama, betitelt „Die Waldschenke“ das wegen seiner naturwahren Darstellung und des volkstümlichen Inhalts, allseitig gut aufgenommen wurde. Fimo.

Allgemeine Rundschau = Echos.

Ein Kulturfilm nach dem andern!

Wie wir hören, steht die „Decla-Film-Gesellschaft“ durch Herrn Julius Sternheim seit Februar mit dem „Deutschen National-Komitee“ zu internationaler Bekämpfung des Mädchenhandels“ in Verhandlungen über die Herstellung eines großen Kultur- und Aufklärungsfilms unter der Regie von Otto Rippert. Auf Rückfrage erklärt uns die „Decla“, daß sie das aktenmäßig festliegende authentische Material bereits gesichtet und das Manuskript fertiggestellt habe, daß sie jedoch mit Rücksicht auf den diffizilen Charakter des Stoffes und auf die in der Angelegenheit geäußerten Wünsche der in Frage stehenden Behörde im Augenblick von einer Veröffentlichung von Details Abstand nehme.

„Der letzte Vollmond.“

Das erste Drama, das in der Corvinserie erscheinen wird, führt den Titel „der letzte Vollmond“ und behandelt

in phantastischer Weise die geheimnisvolle Geschichte eines Fürstenschlosses. Mit großer Ausstattung und gewaltiger dramatischer Wirkung wird ein Lebensschicksal dargeboten, das in geschickter Mischung von Romantik und Sensation jedes Kinoherz erfreuen wird. Der Vertrieb erfolgt in Deutschland durch die Filialen des Bioskop-Konzerns.

Die Gefahren des Kinetographen in Niederländisch-Indien

werden im holländischen „Monatsblatt für Kinetographische Aufsichtskommissionen“ in folgender Weise geschildert: Der Kinetograph gibt dem Indier ein Zerrbild der weißen Rasse; er zeigt Diebstähle und Ehebruchsfandale, Beraubung von Bahnzügen, Dynamitattentate usw., so daß der Kinetograph z. B. auf Java — wie Polizei und Gerichte bezeugen können — zur anschaulichen Schule des Verbrechens geworden ist, als dessen Lehrmeister — die Weißen betrachtet werden. Die unteren Klassen